

## **Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Verein BAJ“ am 30. Januar 2009**

Rede von Willi Vogt, 1984 Gründungsvorsitzender des Vereins BAJ

Liebe Brigitte (Reckmann),  
liebe Martina (Tiltmann),  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister David,  
liebe Weggefährtinnen und Weggefährten, Freunde und Förderer des Vereins BAJ,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin gebeten worden, etwas zur Entstehungsgeschichte des Vereins BAJ zu sagen und bitte bereits jetzt um Nachsicht, wenn ich mich nicht nur auf einen Rückblick beschränke, sondern am Ende meines Beitrages auch zur aktuellen Situation des Vereins BAJ Stellung beziehe.

Anfang der 80er Jahre fand im Zeichen einer schweren wirtschaftlichen Krise eine lebhafte und kontroverse Debatte zwischen den Parteien, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und weiteren Akteuren über Ausmaß, Ursachen und Konzepten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und insbesondere der Jugendarbeitslosigkeit statt.

So war bezogen auf die Jugendarbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Bielefeld die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Alter von 15 bis 20 Jahren von 1979 mit 327 bis 1982 auf 2.058 angestiegen. Diese Zahlen spiegelten die dramatische Entwicklung aber nur teilweise wider, da die Jugendlichen, die sich in schulischen oder außerschulischen Fördermaßnahmen befanden, zu diesen hinzugerechnet werden mussten.

In Reaktion auf diese Entwicklung fanden zahlreiche Lehrstellenaktionen und Ausbildungsplatzkonferenzen statt, wurden Sonderprogramme des Bundes und des Landes NRW aufgelegt, weitete das Arbeitsamt seine Maßnahmen erheblich aus und die berufsbildenden Schulen begannen mit vollzeitschulischer Ausbildung.

Die dramatische Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit spiegelte sich aber auch in der Arbeit der Jugendverbände und Einrichtungen der Jugendhilfe wider und prägten die Debatten nicht nur im Bielefelder Jugendwohlfahrtsausschuss.

Trotz all dieser Aktivitäten blieb das Problem bestehen und wuchs das Gefühl und die Erkenntnis, wir müssen noch mehr tun, damit der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung nicht mit der Arbeitslosigkeit beginnt. Dabei bestand bei den Akteuren im Jugendwohlfahrtsausschuss – jenseits aller trennenden Positionen – Übereinstimmung, dass wir nicht noch weitere Maßnahmen, sondern vollqualifizierende Ausbildung für Jugendliche mit schulischen und/oder sozialen Problemlagen brauchen und, dass es hierfür in Bielefeld derzeit keine Struktur und keinen Träger gibt, der diese Erkenntnis aufgreifen und bearbeiten konnte.

Vor diesem Hintergrund beantragte die SPD-Ratsfraktion im Dezember 1983 1,5 Millionen DM aus städtischen Mitteln zur Linderung der Jugendberufsnot und insbesondere zur Schaffung von vollqualifizierenden Ausbildungsplätzen in 1984 zur Verfügung zu stellen und in den folgenden Jahren dieses Programm mit einer finanziellen Ausweitung fortzuführen.

Nachdem bereits eine Informationsveranstaltung stattgefunden hatte, fand am 31. Januar 1984 – vor nunmehr 25 Jahren – die Gründungsversammlung des Vereins „Berufsfindung und Ausbildung für Jugendliche – kurz BAJ“, in der Eisenhütte statt. 45 Einzelpersonen und Organisationen wurden Gründungsmitglieder und wählten den Vorstand, dem neben mir als Vorsitzendem, DGB-Gewerkschaftssekretär und Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses, die stellvertretenden Vorsitzenden, Günter Rixe, SPD und Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses, Fritz Schatschneider, Vorsitzender des Bielefelder Jugendringes und Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses, die Vorstandsmitglieder Eberhard David, CDU und Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses, Helga Boldt, Die Grünen und Mitglied des Jugendwohlfahrtsausschusses, Wolfgang Brinkmann, SPD und Vorsitzender des Finanzausschusses, Hildegard Bahrs, DAG, Christian Stolze, Kirchen und Claus Sobott, Arbeit + Leben, angehörten.

Es fällt auf, dass fünf der neun Vorstandsmitglieder auch Mitglied im Jugendwohlfahrtsausschuss waren und der Vorstand den gesellschaftlichen und politischen Konsens – wir wollen und müssen gemeinsam etwas zur Linderung der Jugendberufsnot tun - abbildete.

Im April 1984 verständigte sich der Jugendwohlfahrtsausschuss auf das sogenannte Bielefelder Modell zur Linderung der Jugendberufsnot. Danach sollten sich die Maßnahmen zur Linderung der Jugendberufsnot an Jugendliche mit schulischen und/oder sozialen Problemlagen richten und in einem Verbundsystem von Berufsfindungsmaßnahmen, Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche und vollqualifizierender Ausbildung – deren Träger der Verein BAJ sein soll – stattfinden. Der BAJ beabsichtigte zu diesem Zeitpunkt die Ausbildung von 48 Jugendlichen in 4 Ausbildungsberufen in vorhandenen Ausbildungswerkstätten in der Heimvolkshochschule Haus Neuland ab August durchzuführen.

Auf Vermittlung des SPD-Landtagsabgeordneten, Heinz Hunger, fand am 9. April 1984 im Wirtschaftsministerium des Landes NRW ein Gespräch über die geplante Ausbildungsmaßnahme statt. Das Ministerium sagte die Finanzierung der Ausbildungsvergütungen und einen Sachkostenzuschuss für die Einrichtung und den Betrieb der Ausbildungswerkstätten unter der Bedingung zu, dass wir statt der geplanten 48 mindestens 75 benachteiligte Jugendliche ausbilden und die Ausbildungsmaßnahme statt im August spätestens Ende Mai beginnt.

In einem Gespräch mit dem Direktor des Arbeitsamtes Bielefeld, Herrn Klein, sowie weiteren MitarbeiterInnen seines Hauses, am 17. April 1984, stellten wir unsere Konzeption vor und warben für die Förderung der Ausbildungsmaßnahme z. B. im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Trotz vorhandener und zunächst kaum lösbar erscheinender Probleme, wurden Denkmodelle entwickelt und in Rekordzeit umgesetzt.

Ende April ist im Vorstand des Vereins BAJ die Entscheidung gefallen! Trotz der in den wenigen Wochen kaum lösbaren Problemen, entscheiden wir uns für den Beginn der ersten Ausbildungsmaßnahme Ende Mai. Anträge werden beim Wirtschaftsministerium des Landes NRW, beim Arbeitsamt Bielefeld und beim Landesarbeitsamt NRW gestellt, der Jugendwohlfahrtsausschuss und der Rat der Stadt Bielefeld wurden über die vorgenommenen Änderungen in der Ausbildungsmaßnahme informiert, gleichzeitig erfolgte die Einstellung der AusbilderInnen, SozialarbeiterInnen und StützlehrerInnen und nicht zuletzt die „Auswahl“ der Jugendlichen. Nach und nach wurden die unzähligen kleinen und großen Probleme gelöst und ein „mittelständischer Betrieb“ aufgebaut.

Am. 4. Juni 1984 begann der BAJ mit der Ausbildung von insgesamt 75 Jugendlichen (darunter 37 Mädchen und 24 „ausländischer“ Jugendliche) in den fünf Ausbildungsberufen SchlosserIn, MechanikerIn, TischlerIn, RaumaustatterIn und DamenscheiderIn. In Ergänzung zur städtischen Finanzierung ist es gelungen, weitere Finanzmittel einzuwerben. Die Ausbildungsvergütungen wurden vom Land NRW getragen. Das Arbeitsamt Bielefeld förderte vier ABM-Stellen für SozialarbeiterInnen und StützlehrerInnen und das Landesarbeitsamt NRW förderte zehn ABM-Stellen für MeisterInnen und FacharbeiterInnen. Das im Interesse der Jugendlichen eingegangene „Risiko“, die unzähligen Stunden, Gespräche und der kleine und große Ärger hatten sich gelohnt!

Durch die Ausweitung der Ausbildungsmaßnahme entstand das Problem, dass in den Ausbildungswerkstätten der Heimvolkshochschule Haus Neuland im darauf folgenden Jahr kein weiterer Ausbildungsgang untergebracht werden konnte. Vor diesem Hintergrund entschieden wir uns am 29. Juni 1984, die Firma Boge, in zentraler Lage Bielefelds, anzumieten. Nach einer ersten „Umbau- und Renovierungsphase“ sollten dort bereits Anfang September die neu eingerichteten Ausbildungswerkstätten für RaumausstatterInnen und DamenschneiderInnen sowie die Berufsfindungsmaßnahme des Falkenfreizeitwerkes untergebracht werden.

Ende September 1984 fand in den noch kahlen und kalten Hallen der Firma Boge, mit einer beeindruckenden und mir heute noch präsenten Veranstaltung, die Eröffnung des Ausbildungszentrums des Vereins BAJ statt.

Trotz dieser Entscheidung, trotz der Ausweitung und des frühen Beginns der Ausbildungsmaßnahme blieb der Finanzierungsbedarf des Vereins BAJ bei etwas über 800.000 DM, wie schon im April, jedoch unter ganz anderen Annahmen, im Jugendwohlfahrtsausschuss beantragt.

Trotz der ungünstigen und auch problematischen Startbedingungen haben von den 75 Auszubildenden des ersten Ausbildungsganges 53 durchgehalten und von diesen 50 ihre Abschlussprüfung bestanden. Ein tolles Ergebnis und das schönste Geschenk für uns und alle die mitgeholfen haben, den Verein BAJ und seine Ausbildungsmaßnahmen ans Laufen zu bringen.

In den Gründungsjahren gab es immer wieder Probleme, Konflikte und Krisen:

- Wir benötigten für unsere Auszubildenden Praktikumsplätze in Handwerk und Industrie. Dort gab es aber zunächst „Vorbehalte“ gegen unsere außerbetriebliche Ausbildungsmaßnahme.
- „Natürlich“ gab es in der Berufsschule am Anfang nicht nur die „üblichen“ Probleme.
- Besonders viele Missverständnisse und Konflikte gab es um unser Projekt „Qualifizierung und Beschäftigung“, weil es fälschlicherweise als Konkurrenz zum Handwerk verstanden wurde.
- 1990 gab es im Rat der Stadt Bielefeld einen Antrag, das Programm zur Linderung der Jugendberufsnot zu beenden. In einem schwierigen Gespräch haben Herr Oberbürgermeister David und ich seinerzeit einen für unseren Verein zwar schmerzhaften aber noch tragfähigen Kompromiss aushandeln können. Dabei mussten wir bei den Beteiligten auf unserer jeweiligen Seite „erhebliche“ Überzeugungsarbeit leisten.

Einige Schlussfolgerungen aus der Entstehungsgeschichte und Anmerkungen zur aktuellen Situation des Vereins BAJ:

1. Das wir in der Entstehungsgeschichte die dargestellten Probleme in Rekordzeit lösen konnten, war nicht nur dem Engagement des Vorstandes zu verdanken, sondern dem Zusammenwirken vieler Akteure und Akteurinnen im Jugendwohlfahrtsausschuss, Rat und Verwaltung der Stadt Bielefeld, Arbeitsverwaltung, Ministerien, Berufsschulen und Wirtschaft. Alle haben mitgeholfen, unsere Ausbildungsmaßnahmen ans Laufen zu bringen. Das war nur möglich, weil wir aus unserer Entstehungsgeschichte heraus so etwas waren, wie ein „kommunaler Betrieb in freier Trägerschaft“ und weil es uns gelang, alle Akteure und Akteurinnen dafür zu gewinnen, die zu lösenden Probleme auch aus der Sicht unserer Jugendlichen zu sehen. Als solcher wurden wir wahrgenommen und als solcher sind wir auch aufgetreten. Damals gab es auch keine sogenannte „Konkurrenzsituation“. Es gab vielfältige Initiativen und Projekte für arbeitslose Jugendliche unterschiedlichster Träger. Aber es gab bei diesen Trägern die gemeinsame Erkenntnis, es solle nur einen gemeinsamen Träger vollqualifizierender Ausbildungsmaßnahmen geben, den Verein BAJ. Die heutige Behandlung unseres Vereins BAJ durch die Stadt Bielefeld als Subventionsempfänger und ein Träger unter vielen, wird der Entstehungsgeschichte und der herausragenden Leistung, die unser Verein in den zurückliegenden 25 Jahren erbracht hat, nicht gerecht!
2. Selbst wenn sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt und insbesondere auf dem Ausbildungsstellenmarkt wesentlich verbessern sollte – was angesichts der aktuellen Entwicklung ja leider nicht der Fall ist – bleibt auch zukünftig das Problem von Jugendlichen mit schulischen und/oder sozialen Problemen bestehen. Für sie gibt es zu wenig oder keine geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten. Hier bedarf es auch zukünftig vollqualifizierender Ausbildungsmaßnahmen unseres Vereins BAJ und dafür bedarf es auch gesicherter finanzieller Grundlagen und Perspektiven. Aus diesem Grund sollte der Jugendhilfeausschuss und der Rat der Stadt Bielefeld seine Entscheidung, dass die bisherige Förderung des Vereins BAJ 2012 ausläuft und dann nur noch maßnahmebezogen gefördert wird überdenken und ändern! Im Ergebnis würde ich mir wünschen, dass sich die Stadt Bielefeld auch zukünftig mindestens zu dem zwischen Herrn Oberbürgermeister David und mir ausgehandelten Kompromiss zur Finanzierung bekennt. Das ist die Stadt Bielefeld ihrem praktisch gesagt „kommunalen Betrieb in freier Trägerschaft“ auch schuldig!
3. Der Verein BAJ war zu allererst ein Projekt der Jugendhilfe und sollte dies meiner Meinung nach auch bleiben. Dies war übrigens auch die Grundlage für den erfreulichen gesellschaftspolitischen Konsens in seiner Entstehungsgeschichte. Der Wechsel in der Zuständigkeit für unseren Verein BAJ – und insbesondere der Trägerschaft der Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche - aus der Jugendhilfe zur REGE ist vor diesem Hintergrund mehr als problematisch, weil sich dadurch der Charakter und die Zielgruppen der Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen unseres Vereins BAJ und der Zielgruppen der Beratungsstelle immer stärker ändern werden. Das Bielefelder Programm und Modell zur Linderung der Jugendberufsnot uns insbesondere unser Verein BAJ war in seiner Entstehungsgeschichte und über viele Jahre ein herausragendes Erfolgsmodell, das bundesweite Beachtung und Würdigung erfahren hat. Übrigens haben wir bereits damals in Kooperation mit der Universität Bielefeld für eine wissenschaftliche Begleitung gesorgt. Der Jugendhilfeausschuss und der Rat der Stadt Bielefeld sollten durch eine Korrektur der genannten Struktur- und Finanzentscheidungen dieses Erfolgsmodell wieder beleben und ihm eine Perspektive geben!

Allen, die heute hier ehrenamtlich und hauptamtlich Verantwortung tragen, hier arbeiten, ausgebildet, qualifiziert werden, wünsche ich sicher – auch im Namen aller Gründungsmitglieder – alles Gute und auch weiterhin viel Erfolg.